

SAISON 25|26

7. Kammer- abend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

7. Kammerabend

MITTWOCH

8.4.26

20 UHR
SEMPEROPER

MITWIRKENDER GAST

Michael Schütze Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

»Eine ganz kleine
Nachtmusik« KV 648

Dresdner Erstaufführung

1. Marche
2. Allegro
3. Menuet I – Trio
4. Polonaise
5. Adagio
6. Menuet II – Trio
7. Finale. Allegro

Tibor Gyenge Violine
Michail Kanatidis Violine
Titus Maack Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart

Grande sestetto concertante
nach der Sinfonia concertante
KV 364

Bearbeitung: unbekannter
Zeitgenosse Mozarts

1. *Allegro maestoso*
2. *Andante*
3. *Presto*

Tibor Gyenge Violine
Michail Kanatidis Violine
Sebastian Herberg Viola
Anya Dambeck Viola
Sebastian Fritsch Violoncello
Titus Maack Violoncello
Andreas Ehelebe Kontrabass

PAUSE

Ernö von Dohnányi (1877–1960)

Sextett C-Dur für Klarinette,
Horn, Violine, Viola, Violoncello
und Klavier op. 37

1. *Allegro appassionato*
2. *Intermezzo. Adagio*
3. *Allegro con sentimento*
4. *Finale. Allegro vivace, giocoso*

Dorit Essaadi Violine
Marcello Enna Viola
Anke Heyn Violoncello
Moritz Pettke Klarinette
Marie-Luise Kahle Horn
Michael Schütze Klavier

Zum Programm

Da mir die Musik von **Wolfgang Amadeus Mozart** sehr am Herzen liegt, war es mein Wunsch, einen Teil dieses Kammerabends dem großen Meister zu widmen. Dabei wollte ich Werke präsentieren, die für das Dresdner Publikum eine Rarität darstellen oder hier sogar noch nie erklingen sind. Das erste Stück trägt den charmanten Titel **»Eine ganz kleine Nachtmusik«**. Es handelt sich um eine klassische Serenade in sieben Sätzen, die erst 2024 in Leipzig wiederentdeckt wurde. Wir präsentieren damit die Dresdner Erstaufführung nach der Wiederentdeckung. Der Name stammt aus einem Brief von Mozarts Schwester Nannerl; Mozart selbst war erst zwischen 10 und 13 Jahre alt, als er dieses Werk komponierte.

Das zweite Werk ist die berühmte Sinfonia concertante. Wir spielen sie jedoch in der Bearbeitung eines unbekannteren Zeitgenossen Mozarts als **Grande sestetto concertante**. Auch diese Fassung wurde in Dresden bisher kaum gewürdigt. Mein Ensemble und ich haben uns zudem entschieden, die

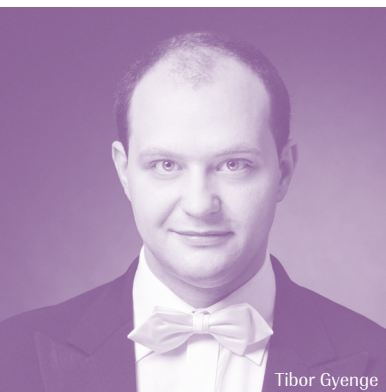
Besetzung um einen Kontrabass zu erweitern – eine Praxis, die zu Mozarts Zeiten durchaus üblich war.

Als ich das Programm beim Kammermusikbeirat einreichte, war meine Motivation – neben der Freude an »neuen« Werken – der Wunsch nach einer besonderen Zusammenarbeit. Ich wollte mit geschätzten Kollegen musizieren, mit denen ich bisher im Orchester, aber noch nie in einer Kammermusikformation zusammengespielt habe. In einem eingespielten Ensemble herrscht oft ein blindes Verständnis; man ahnt, was der andere denkt oder fühlt. Diesmal wollte ich mich jedoch der Herausforderung stellen, ganz unmittelbar auf die frischen

Impulse meiner Kollegen einzugehen. Man könnte es fast als ein musikalisches »Blind Date« bezeichnen – ein spannender Prozess des gemeinsamen Entdeckens.

Was Mozarts Musik für mich so einzigartig macht, ist ihre tiefe Dramaturgie – er war durch und durch ein Theatermensch. In jeder seiner Opern gibt es diesen einen Moment, in dem er den Himmel für uns öffnet und uns einen flüchtigen Einblick in eine Welt gewährt, die nicht von dieser Erde zu sein scheint. Damit seine Werke jedoch nicht zu pathetisch enden, lässt er oft eine plötzliche Wendung ins Leichtsinnige oder Humorvolle folgen, die diese magischen Momente sanft überrollt. Dieses Phänomen lässt sich wunderbar beim Übergang vom zweiten zum dritten Satz der Sinfonia concertante beobachten. Mozart war ein sensibler, fast übersinnlicher Mensch mit unerschöpflichem Humor, der über andere, aber sicher auch über sich selbst lachen konnte. Genau diese Charakterzüge möchten wir für unser Publikum hörbar machen.

Tibor Gyenge



Tibor Gyenge

Ernst von Dohnányis **Sextett C-Dur op. 37** gehört zu den außergewöhnlichsten Kammermusikwerken des frühen 20. Jahrhunderts, nicht zuletzt aufgrund seiner ungewöhnlichen Besetzung. Sie erlaubt eine faszinierende Vielfalt an Klangfarben, in der jedes Instrument eine klar konturierte, zugleich aber stets in das Gesamtgefüge eingebundene Rolle einnimmt – eine klanglich reizvolle Kombination, die sowohl kammermusikalische Intimität als auch orchestrale Farbigkeit ermöglicht. Komponiert im Jahr 1935, entstand das Werk in einer Zeit politischer und persönlicher Umbrüche für Dohnányi. Trotz der zunehmenden Spannungen in Europa wirkt das Sextett jedoch keineswegs düster oder resignativ. Vielmehr zeigt es den Komponisten als Bewahrer spätromantischer Traditionen. Seine Tonsprache bleibt tonal verankert, reich an melodischer Schönheit und geprägt von feinsinniger Harmonik.

Das Klavier bildet das klangliche Zentrum des Ensembles. Mit virtuosen Passagen, akkordischer Dichte und oft orchestrale Wirkung strukturiert es den musikalischen Verlauf und gibt wichtige Impulse für die Entwicklung der Themen. Die Klarinette übernimmt häufig eine vermittelnde Rolle zwischen den Klangwelten. Ihr warmer, flexibler Ton prädestiniert sie sowohl für kantable Linien als auch für bewegliche, spielerische Figuren. Besonders in lyrischen Momenten tritt sie hervor und verleiht dem Werk eine intime, beinahe vokale Qualität. Das Horn bringt eine besondere Farbnuance ein: Mit seinem weichen, runden Klang erweitert es das Spektrum in Richtung orchestrale Tiefe. Es kann sowohl heroische Akzente setzen als auch sanfte, harmonische Füllstimmen beisteuern und verbindet oft Bläser- und Streicherklang auf subtile Weise. Die Streicher bilden das flexible Fundament des Sextetts. Sie agieren teils als geschlossener Klangkörper, teils in individueller Ausdifferenzierung. Die Violine übernimmt häufig die führende melodische Rolle mit brillanter Höhe und Ausdruckskraft. Die Viola sorgt für klangliche Wärme und vermittelt zwischen den oberen und unteren Lagen, während das Violoncello mit seinem sonoren Ton sowohl als Bassfundament als auch als eigenständige melodische Stimme in Erscheinung tritt.

Gerade das Zusammenspiel dieser sechs sehr unterschiedlichen Klangcharaktere macht den besonderen Reiz des Werkes aus. Dohnányi nutzt die Möglichkeiten der Besetzung mit großer Raffinesse: Er kombiniert Instrumente in wechselnden Gruppen, stellt solistische Passagen kammermusikalischen Tutti gegenüber und schafft so eine lebendige, ständig changierende Klanglandschaft.

Der erste Satz eröffnet mit energischer Geste und entwickelt sich zu einem dichten, kontrastreichen Dialog zwischen den Instrumenten. Im zweiten Satz entfaltet sich eine lyrische, beinahe melancholische Stimmung, in der die einzelnen



Marie-Luise Kahle

Stimmen farbenreich miteinander verwoben sind. Das folgende Scherzo überrascht mit raffinierter Rhythmik und einem leicht ironischen Unterton. Hier zeigt sich Dohnányis Sinn für Humor und seine Freude an klanglichen Experimenten innerhalb eines traditionellen Rahmens. Der Finalsatz schließlich greift tänzerische Elemente auf und führt das Werk mit virtuoser Leichtigkeit und Energie zu einem strahlenden Abschluss. Dohnányis Sextett op. 37 ist ein Meisterwerk der Kammermusik, das durch seine originelle Besetzung, seine stilistische Eigenständigkeit und seine expressive Kraft besticht. Es verbindet Virtuosität mit Ausdruckstiefe und lädt das Publikum ein, eine facettenreiche Klangwelt zwischen Romantik und Moderne zu entdecken.

Marie-Luise Kahle

Michael Schütze studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden Klavier und Liedbegleitung. Er erhielt unter anderem Unterricht in der Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau. Einladungen zum renommierten Festival des Boston Symphony Orchestra folgend, setzte er sein Studium am Tanglewood Music Center (USA) fort. Er konzertierte als Solist verschiedener Orchester, darunter die Anhaltische Philharmonie Dessau. Regelmäßig verpflichten ihn internationale Gesangswettbewerbe als offiziellen Begleiter, darunter der Internationale Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau, der Wettbewerb des Bayerischen Rundfunks »La Voce«, die NATS in Los Angeles, DEBUT in Weikersheim und Competizione dell'Opera. Michael Schütze unterrichtet Korrepetition und Liedgestaltung an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Außerdem ist er gefragter Begleiter verschiedener Chöre (Dresdner Kammerchor, Singakademie Dresden und andere) sowohl als Pianist als auch als Organist. Michael Schütze arbeitete als Gastpianist bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und der Elbland Philharmonie Sachsen. Seit 2004 unterrichtet er regelmäßig als Gastdozent in den Vereinigten Staaten, unter anderem an der California State University in Fullerton, dem Cincinnati Conservatory of Music, der Brigham Young University Provo sowie an der University of Delaware und dem San Francisco Conservatory. 2014 nahm er eine DAAD-Gastdozentur an der University of New Mexico wahr und unterrichtete als Gastdozent an der Ionischen Universität Korfu. Er arbeitete als Liedbegleiter mit Sängern wie René Pape, Olaf Bär, Andreas Schmidt, Christoph Pohl, Georg Zeppenfeld, Tobias Berndt und Henriette Gödde, die 2016 mit ihm am Klavier den 1. Preis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau gewann. Konzerte und Festivals (Festival Mitte Europa, Lausitzer Musiksommer, Kurt Weill Fest Dessau, Dresdner Musikfestspiele) führten ihn in zahlreiche europäische Länder. Er wirkte an Rundfunkaufnahmen beim MDR, RBB und dem zypriotischen RIK sowie an mehreren Lied-CDs (Genuin, Kamprad) mit. 2011 wurde er Honorarprofessor an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Seit 2019 ist er Inhaber der Klavierprofessur an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden.



Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende, die von Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle selbst organisiert werden, gehen auf den 1854 gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurück. In diesem Format präsentieren sich die Musikerinnen und Musiker des Orchesters von ihrer ganz persönlichen Seite: In Kammerensembles musizieren sie gemeinsam mit ihren Kollegen in der unvergleichlichen Atmosphäre der Semperoper.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annkatrin Fojuth
Saison 2025|2026

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© April 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge
für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie, Kommunikation, Design.

DRUCK

Löbnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE